

## **Skitourenwochenende Grindelgrat (2392 m) und Wildgärst (2890 m) am 9. und 10. Januar 2010**

Tourenleiter: Markus von Allmen

Teilnehmende: Andreas Hardegger, Christian Knechtli, Christoph Hofmann, Frank Sierck, Lotti Ryf, Magdalena Zajac, Peter Planta, Thomas Murer

### **Erster Tag - Grindelgrat**

Am Samstag 9. Januar fuhren wir gemütlich von Bern nach Meiringen mit dem Zug. Das Abenteuer fing gewissermassen schon in Meiringen an, wo wir ein Taxi bestellt hatten: da wir auf dem schneebedeckten Schlittenweg fahren mussten, waren die Ketten angebracht. Die waren aber ganz neu und die sympathische Power-Fahrerin hatte sie noch nie trocken montiert: Sie hatte damit etwas Mühe. Trotzdem funktionierte es irgendwie, auch wenn die etwas zu locker angezogenen Ketten ständig Lärm machten und alle paar Minuten justiert werden mussten.

Wir erreichen jedoch schnell den Ausgangspunkt bei der Schwarzwaldalp und nach dem Felle-Montieren und der üblichen LVS-Kontrolle marschierten wir Richtung Grindelgrat los. Es war eher kalt und bedeckt, doch die Landschaft war wunderschön mit den reifbedeckten Bäumen. Bald stöberten wir im Nebel. Plötzlich hörten wir fröhliche Stimmen: Schneeschuh-Wanderer stiegen schon vom Grindelgrat ab und waren auf dem Heimweg. Sie versicherten uns, oben sei es ganz sonnig gewesen, wunderbarer blauer Himmel hätten sie erlebt. Das war etwas schwierig zu glauben, und ja, wenn wir auch reifbedeckt den Gipfel erreichten, war es dort schon bedeckt.

Bei der Abfahrt verlor Peter ein Stück seines Skistocks (Supertechnik!), und wir Träumer liessen es ahnungslos liegen. Wir waren aber noch nicht sehr weit abgefahren und es war für Markus und Tom kein Problem, zur Verluststelle zu steigen, es wieder zu finden und zu holen. Dann fuhren wir ohne weitere Zwischenfälle bei leichtem Schneefall zur Brochhütte ab (SAC Oberhasli), wo wir völlig reif- und schneebedeckt ankamen.



*Lotti als Frau Holle*

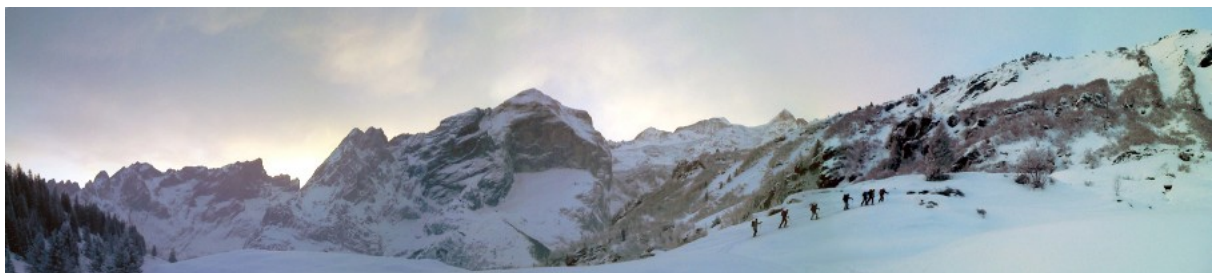


Es war ganz gemütlich weil wir ausser einem Engländerpaar allein in der Hütte waren. Der gastfreundliche und liebenswerte Wirt Otto Landolt verwöhnte uns mit einer feinen Suppe und einem Raclette, die wir in kleinen Tischöfeli schmelzen liessen (die Öfeli sollten Turbo sein). Tom und ich sangen einige Schönwetter-Mantras; ausser dem assen Andreas und ich die Suppe ganz auf, was auch als Schönwetter-Ritual gilt.

*Raclette in der Hütte*

### **Zweiter Tag - Wildgärst**

Am Sonntag marschierten wir bei ca. -9°C um 8:30 Uhr langsam los. Es musste für die Supercracks, die sich für die Patrouille des Glaciers vorbereiten, etwas langweilig sein.



*Der Aufstieg im Morgenrot*

Bald verliessen wir den Hochnebel und betrachteten den unvergesslichen Sonnenaufgang in der weissen Kulisse. Unsere Wetterbeschwörungen hatten wohl funktioniert.

Wir waren ganz allein in dieser reinen Landschaft, deren Beschreibung ohne dichterisches Talent müssig erscheint. Da es unterwegs relativ kalt war, machten wir nur kurze Pausen. Kurz vor dem Gipfel an der Sonne bei Wildstille wurde es aber überraschend warm. Dort gab es auch kaum Schnee also zogen wir die Skis ab und marschierten zu Fuss zum Gipfel, den wir in einer guten Zeit von 5 Stunden um 12:30 Uhr erreichten.



*Die Sicht vom Wildgärstgipfel*

Auf dem breiten und bequemen Gipfel machten wir eine etwas längere Pause unter dem blauen Himmel, mit einer strahlenden Sonne und fast frühlingshafter Temperatur. Was will man mehr? Doch, da war noch mehr: wunderbare Sicht auf die Gruppe mit Wetterhorn, Schreckhorn und Finsteraarhorn auf einer Seite (auch den Skilift First konnten wir sehen) und die weite Sicht auf der andere Seite, über die immer tiefer werdenden alpinen und voralpinen Ketten, die aus dem Hochnebel auftauchten, bis und mit Pilatus, der den Nebelmeer anmutig durchstach und gut zu sehen war.

Langsam machten wir uns auf den Weg zurück. Nach dem ersten etwas schneearmen und triebschneebedeckten Teil der Abfahrt erreichten wir lange Pulverschneehänge, alles, was das Skitourenfahrerherz begehrt! Mit Freude fuhren wir durch die zuvorkommenden Almen, bis wir den Rand des Hochnebels erreichten. Dort machten wir bei einer Hütte in einer traumhaften Stimmung wieder eine Pause: die Taxis waren auf eine bestimmte Stunde bestellt, also war es viel angenehmer, dort oben zu verweilen anstatt unten im Schatten zu warten. Wir waren an der Grenze des Nebels, so dass manchmal die nächsten Tannen kaum zu sehen waren, doch hin und wieder öffnete sich plötzlich ein Fenster auf die Berge, die durch den Dunst leuchtend zu schweben schienen.

Nach dem letzten Blick auf „unseren“ Wildgärst zogen wir jedoch weiter hinab, durch den Hochnebel in den Tal, wo uns diesmal sogar zwei Taxis abholten und wieder zum Bahnhof Meiringen brachten. Nach dem letzten gemeinsamen Getränk im Café fuhren wir mit dem Zug heim, nach einem tief erholsamen, aufbauenden Abschalten und Auftanken in der geliebten Bergwelt.

*Bericht: Magdalena Zajac*